



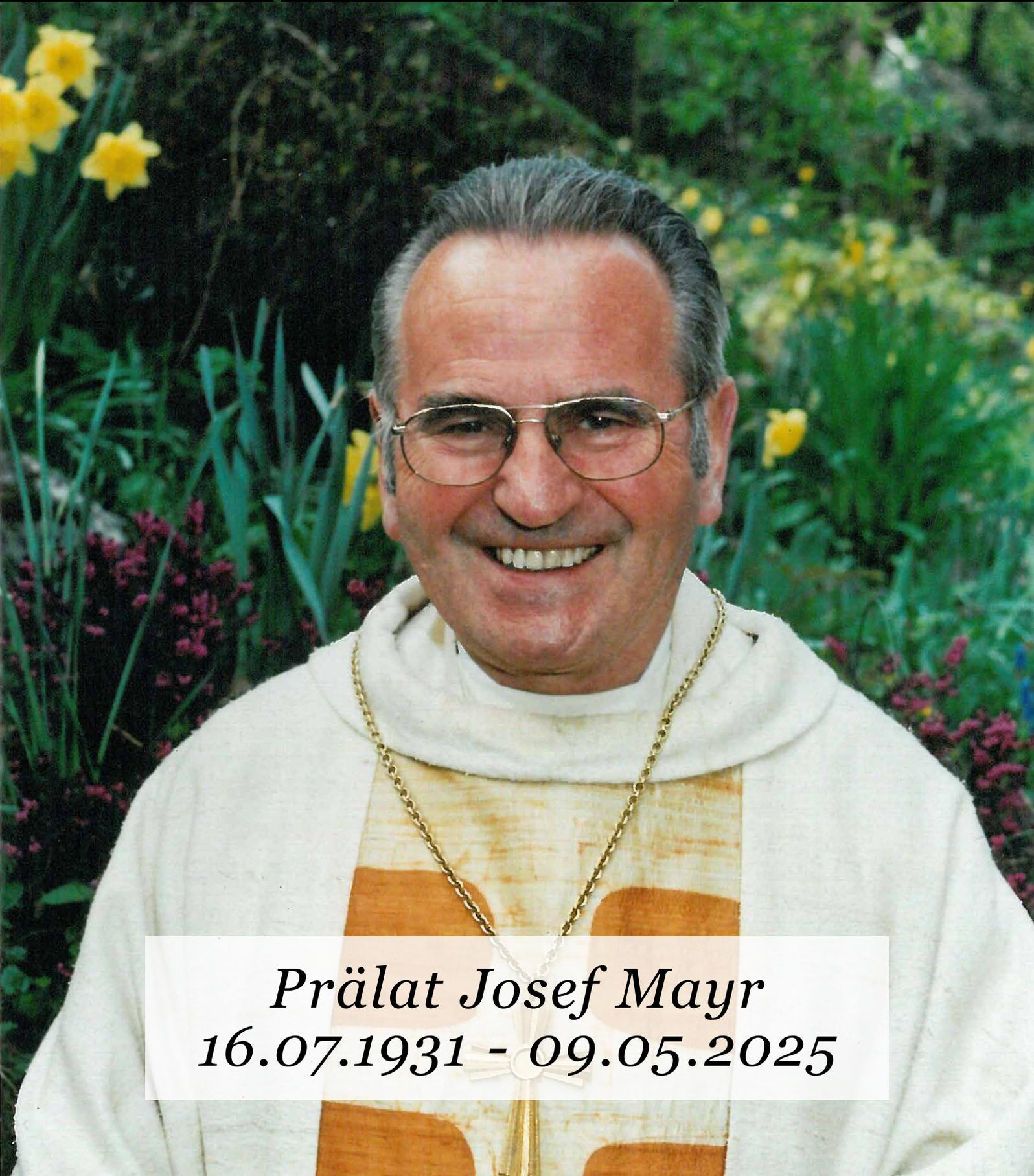
Pfarre LINZ  
**ST. MARGARETHEN**  
Zaubertal

# ZAUBERTALKURIER

Sonderausgabe

Mai 2025

[www.dioezese-linz.at/stmargarethen](http://www.dioezese-linz.at/stmargarethen)



*Prälat Josef Mayr*  
*16.07.1931 - 09.05.2025*

# Josefs Vermächtnis

Prälät Josef Mayr, Pfarrer in St. Margarethen von 1976-2021, ist am 9. Mai 2025 verstorben. Er hat in uns und in der Pfarre viel bewegt - wir wollen sein Vermächtnis weitertragen. In dieser Sondernummer des Zaubertalkurier beschreiben die Mitglieder des Seelsorgeteams Josefs Vermächtnis für die Zukunft der Pfarrgemeinde und für sich selbst. Auf Seite 4 finden Sie eine kurze Rückschau auf Josef Mayrs Leben.



Seelsorgeteam St. Margarethen (SST), Oktober 2021

## Josef, der Vorausdenker

Josef hat seine Lebensweisheiten als Theologe, Psychologe und Pädagoge verständlich vermittelt und überzeugend gelebt. Er war sehr offenherzig für alle Menschen, denen er begegnet ist und die zu ihm kamen. Er hat seine Sichtweise immer klar kundgetan, war dabei aber nie moralisierend.

Als Leiter der Pfarre war er ein Vorausdenker. Er hat die gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen gut beobachtet und in der Pfarre Schritte gesetzt, um die Herausforderungen der Zukunft gut bewältigen zu können. Er hat dabei Handlungsspielräume gesucht und die gefundenen Freiräume genutzt. Es war ihm wichtig, in Freiheit ein gutes Miteinander zu ermöglichen, dass viele zum religiösen und gemeinschaftlichen Leben im nahen Lebensumfeld etwas beitragen und er konnte Interessierten dazu Mut machen.

Ich wünsche mir, dass pfarrliches Leben in dieser Form weiterhin möglich ist und gelebt wird.

*Christine Mahringer-Eder (SST Gemeinschaft)*



## Unser Josef - sein Auftrag an uns

Josef war ein besonderer Mensch. Ein Vorbild, das in unserer Pfarre seine Spuren hinterlässt. Keine großen Worte, dafür ehrliche Taten. Er hat alles gelebt, wovon er überzeugt war. Und hat nicht gepredigt und von anderen etwas verlangt, sondern hat immer als erster angepackt.

Ich bin in die Pfarre hineingewachsen, als junge Frau in dieses Umfeld hineingekommen, mit der Zeit immer mehr beeindruckt auch durch Brigitte Gruber-Aichberger, und bin jetzt mitten drinnen. Ich wünsche mir, dass Josefs Geist hier weiterleben kann, dass sich immer wieder neue Menschen finden, die mit anpacken und die pfarrliche Gemeinschaft in St. Margarethen weiterführen und weiterentwickeln.

*Helga Sambs (SST Liturgie)*



## Ein ungewöhnlicher Priester

Josef hat in jungen Jahren schon gewusst, dass er Priester werden wollte. Sein Lebenslauf zeigt, dass er diesen Weg in ungewöhnlicher Weise gegangen ist.

Für mich war sein lebensnahes Verständnis der christlichen Botschaft sehr beeindruckend. In seinen Predigten hatte er immer etwas Neues zu sagen und er verstand es, die Geschichten der Bibel mit einem Bezug zu unserem Leben zu verbinden.

In der Pfarre sorgte er sich darum, dass die Menschen, die kommen, hier einen guten Platz haben. Er förderte die Übernahme von Verantwortung durch Frauen als Pfarrassistentinnen und später durch Ehrenamtliche im Seelsorgeteam. Sein Anliegen war es, dass die Pfarre auf eigenen Beinen steht. Und so wollen wir im Sinne von Josef weiterhin eine christliche Gemeinde hier im Zaubertal und in St. Margarethen sein, solange es genug Menschen gibt, denen dies ebenfalls ein Anliegen ist.

*Günter Mahringer (SST Liturgie)*



## Stifter von Gemeinschaft

Josef hat den Menschen schon immer etwas zugetraut und sie ermuntert, dass sie Verantwortung für andere oder bestimmte Aufgaben übernehmen. Das hat er praktiziert, seit er unsere Pfarre im Jahr 1976 übernommen hat. Er hat frischen Wind in die Pfarre gebracht und viele Pfarrbewohner:innen zur Mitarbeit motiviert. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Pfarre stammt, glaube ich, aus dieser Zeit.

Das brauchen wir auch gerade jetzt wieder. Unsere Pfarrgemeinde ist eine große Familie, viele arbeiten schon lange mit und die Aufgaben sind sehr vielfältig. Jetzt gilt es unsere Gemeinschaft wieder zu beleben. Wir brauchen alle Menschen, die anpacken und denen es Freude macht, gemeinsam etwas zu überlegen und umzusetzen. Alle sollen die Möglichkeit haben, sich mit ihren Fähigkeiten einzubringen und mitzugestalten, so wie Josef es gewollt hat.

*Grete Leonhartsberger (SST Gemeinschaft)*



## Josefs Vermächtnis für mich persönlich

Zum einen hat mich Josefs Grundhaltung, niemanden auszugrenzen, nachhaltig geprägt. Er hat immer wieder den Dialog gesucht, auch wenn es schwierig bis aussichtslos war. Und doch konnte er seinem Gegenüber das Gefühl geben: „Ich kann deine Auffassung in dieser Hinsicht nicht teilen, aber du bist mir als Mensch wichtig!“

Zum anderen war es seine Einstellung dazu, wenn manche gemeint haben, dies müsste gemacht oder jenes getan wer-



den. Er sagte stets darauf: „Mach du es!“ Auf diese Weise ist es ihm gelungen, die Mitarbeit in der Pfarre auf eine breite Basis zu stellen, und jede Mithilfe war willkommen, von der kleinsten Tätigkeit bis hin zum Mittragen der Leitungsfunktion.

Er wusste Menschen zu ermutigen und zu stärken, und er traute ihnen alles zu – im besten Sinne des Wortes! Er hat uns damit gezeigt, dass WIR ALLE Pfarre sind und jede:r Einzelne durch seinen/ihren auch noch so kleinen Beitrag dafür Verantwortung trägt, dass unser Miteinander gelingt.

*Ina Biebl (bis März 2025 SST Caritas)*

## Der geerdete Arbeiter

- der „Mutmacher, Zutruer und Zumuter“.



Einer seiner Grundsätze war für mich immer spürbar: Gemeinde lebt durch die Teilhabe vieler Menschen, die in ihr leben – ob kirchennah oder -fern (... ich fühle mich in vielen Belangen auch kirchennah). Seelsorge kann nur durch LEBENSNAHE, SOLIDARITÄT und EMPATHIE gelingen.

Josef ist ein Mann der MENSCHEN- und GOTTESNAHE.

Zitat: „Glauben, Kirche, Pfarre hat im Leben der Menschen immens an Bedeutung verloren.

Das ist ein Fakt. Die Sehnsucht nach Lebenssinn ist immer noch da. Das bedeutet für uns als Pfarre viel: Wir können mit DEN Menschen was schaffen, die DA sein WOLLEN und im gemeinsamen, vielschichtigen Tun und Sein Fülle erleben und FREUDE daran haben.“

Ich bin Josef tief dankbar. Er wird uns nahe bleiben!

*Judith Sturmberger-Sambs (bis März 2025 SST Verkündigung)*



# Josef Mayr - ein langes, erfülltes Leben



Josef Mayr wurde am 16. Juli 1931 in Peuerbach geboren. Nach der Matura in Ried i. L. studierte er an der Philosophisch-Theologischen Hochschule und im Priesterseminar Linz. Die Priesterweihe empfing er am 29. Juni 1955. Danach war er in den Pfarren Steyregg, Steyermühl, Laakirchen und Lindach als Kooperator, Kaplan und Pfarrprovisor tätig.

1960 wechselte Josef in die Jugendseelsorge. Er war Diözesanseelsorger der Katholischen Arbeiterjugend und der Katholischen Jugend (KJ), Bundesjugendseelsorger der KJ, später Obmann des Vereins Jugendzentren.

Viele Jahre war er in der Betriebsseelsorge tätig, er war Leiter des Referats Betriebsseelsorge und der Abteilung Arbeitnehmer- und Betriebspastoral im Pastoralamt. Besonders engagierte er sich für Menschen in Schwierigkeiten und für sozial Benachteiligte. Er gründete und begleitete zahlreiche soziale Einrichtungen, wie etwa die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung und die OÖ Schuldnerberatung.

Ab 1991 war er 10 Jahre lang Direktor der Caritas der Diözese Linz. Als Mitglied des Domkapitels war er Bischofsvikar für Caritas und soziale Aufgaben. Hatten seine Initiativen Erfolg, dann hat er diesen nie als seinen angesehen, er sagte stets: Das war alles nur möglich, weil ich gute Mitarbeiter:innen hatte.

Josef Mayr wollte aber auch in der Pfarrseelsorge tätig sein. Mit 1. Februar 1976 wurde er zum Pfarrer in Linz-St. Margarethen bestellt. Das blieb er mehr als 45 Jahre lang als Pfarrexpositus, Pfarrer, Pfarrmoderator und zuletzt Pfarrprovisor. Erst 2021, als er schon 90 Jahre alt war, wurde er von dieser Aufgabe entbunden.

Zunächst gab es viel Arbeit, die Gebäude der Pfarre waren zu sanieren. Viele Bewohner:innen von Margarethen und dem

Zaubertal waren zur Mitarbeit bereit.

Wichtiger als die Renovierung der Gebäude war Josef Mayr aber der Aufbau einer lebendigen Gemeinde. Auch dafür waren die Pfarrbewohner:innen sehr offen und zeigten große Bereitschaft zur Mitarbeit. Der Pfarrgemeinderat wurde aktiviert und die Fachausschüsse entwickelten neue Ideen. Jugendleiterpraktikant:innen halfen, die Kinder- und Jugendarbeit auf neue Beine zu stellen. Seit mehr als 40 Jahren gibt es nun schon das Pfarrfest zu Fronleichnam, den Pfarrball und Pfarrcafes nach den Gottesdiensten.

Josefa („Pepi“) Mayrhofer, die Pfarrerköchin, war die „Mutter der Gemeinde“ und sorgte für ein offenes Pfarrhaus, in dem alle willkommen waren. Der Pfarrhof wurde zu einer Wohngemeinschaft, in der neben Josef und Pepi Mayrhofer einige Seelsorger und andere Personen lebten - unter anderem der spätere Direktor des Pastoralamtes Willi Vieböck. Pepi Mayrhofer und Josef Mayr nahmen fünf vietnamesische Flüchtlingskinder auf. Die beiden kümmerten sich als „Pflegeeltern“ 14 Jahre um sie und erlebten so die schönen und schwierigen Seiten des Familienlebens. Nach Pepis Tod 1998 kam Hieronyma Wagnermaier als Haushälterin zu ihm. Nachdem Pfarrer Josef Mayr von Bischof Maximilian Aichern zum Caritasdirektor für Oberösterreich bestellt wurde, leitete Brigitte Gruber-Aichberger die Pfarre als Pfarrassistentin, nach ihr dann Helga Schwarzinger. Als diese ihre Mitarbeit in der Pfarre stark reduzieren musste, wurde 2007 das Seelsorgeteam als neues Modell der ehrenamtlichen Pfarrleitung installiert.

Im Jahr 2007 übersiedelte Josef in den Domherrnhof gegenüber dem Neuen Dom. Der Pfarre blieb er als Priester erhalten, solange es ihm möglich war. Sein letzter Gottesdienst in St. Margarethen war die Erstkommunion 2022. In den darauffolgenden Monaten wurden die gesundheitlichen Probleme immer akuter. Hieronyma und zwei Pflegerinnen betreuten ihn in der letzten Lebensphase mit großer Hingabe, bis er schließlich sein Leben vollendete.

*Günter Mahringer (SST Liturgie)*



Feier des 90. Geburtstages von Josef Mayr im Juli 2021